

Landschaft für die Bevölkerung = Un paysage pour la population

Autor(en): **Kienast, Felix / Buchecker, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **37 (1998)**

Heft 2: **Landschaftspark - Parklandschaft = Parc paysager, paysages de parc**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landschaft für die Bevölkerung

PD Dr. Felix Kienast,
Marcel Hunziker, lic. phil.,
und Matthias Buchecker,
lic. phil., Eidgenössische
Forschungsanstalt für
Wald, Schnee und Land-
schaft, Birmensdorf

Strategien zur nachhaltigen Landschaftsentwicklung wären erfolgreicher, wenn sie auf den Bedürfnissen der Bevölkerung aufbauten. Wie aber kann diese besser in den Landschaftsentwicklungsprozess einbezogen werden? Mit verschiedenen Arbeiten trägt die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) zur Beantwortung dieser Frage bei.

Les stratégies pour le développement durable des paysages réussiraient beaucoup mieux si elles se fondaient sur les besoins réels de la population. Mais comment mieux intégrer les habitants dans le processus de développement du paysage? L'Institut de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (FNP) apporte un élément de réponse à cette question.

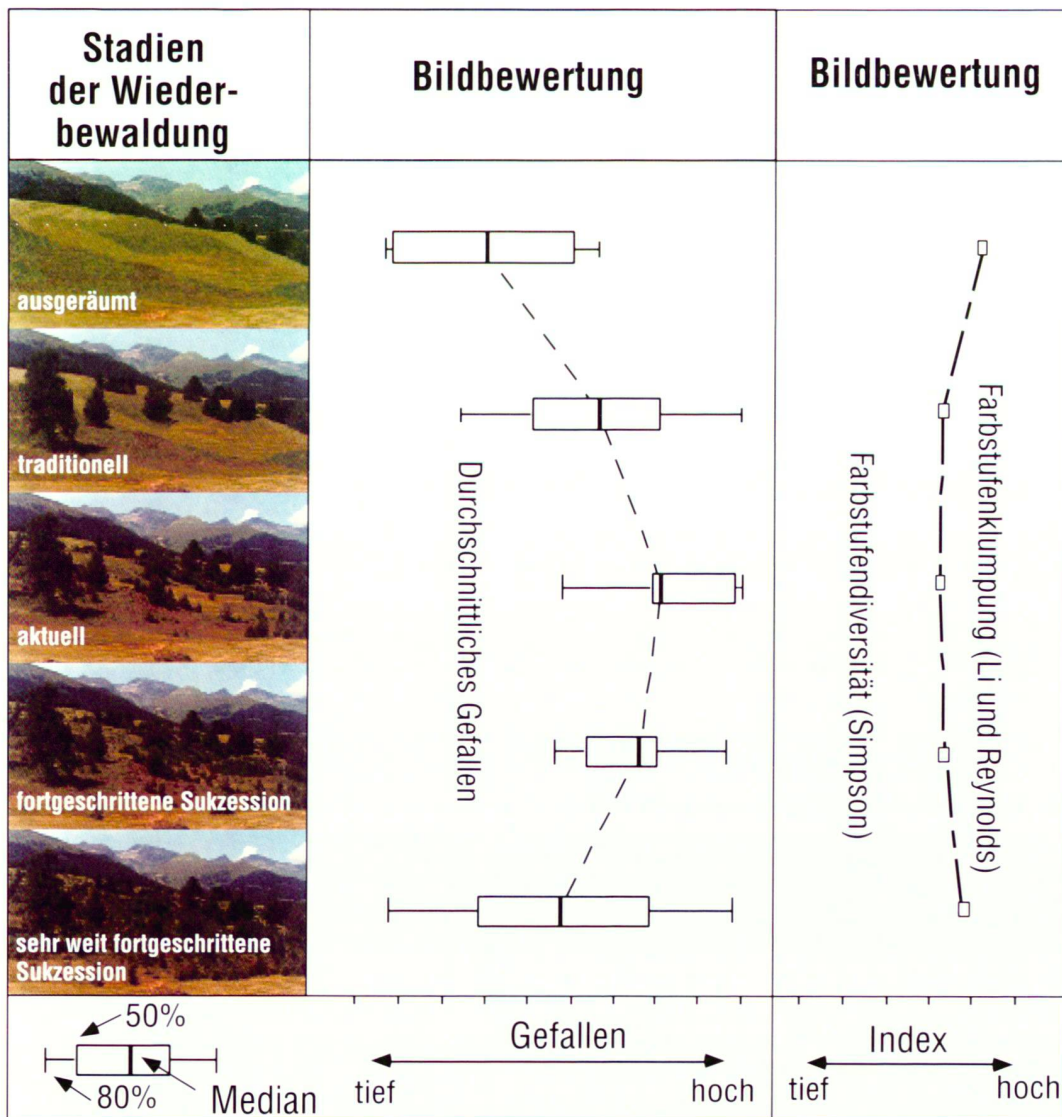
Die traditionelle Kulturlandschaft entwickelte sich in einem dynamischen Austauschprozess zwischen den lokalen Bewohnern und ihrer Umwelt. Durch die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte verlor aber ein grosser Teil der lokalen Bevölkerung die direkten Einflussmöglichkeiten auf die Landschaft. Damit wurde der Natur- und Landschaftsschutz zur öffentlichen Aufgabe und reagierte auf diese gesellschaftliche Entwicklung mit der klassischen «top-down»-Politik: Natur- und landschaftsschützerisch wertvolle Objekte werden von Expertinnen und Experten identifiziert und statisch geschützt.

Diese Schutzpolitik hat gravierende Probleme zur Folge, u.a. häufig eine fehlende Akzeptanz bei den Landbewirtschaftern, hohe Vollzugskosten sowie die Entfremdung grosser Bevölkerungsteile vom eigenen Lebensraum. Insbesondere auf der Stufe der Gemeinde muss sich deshalb ein neues Planungsverständnis durchsetzen, das die lokale Bevölkerung mit

Le paysage cultivé traditionnel était le fruit d'un processus d'échange dynamique entre les habitants et leur environnement. Mais l'évolution sociale et économique a été telle au cours des dernières décennies qu'une part importante de la population locale a perdu toute emprise directe sur le paysage. De ce fait, la protection de la nature et des paysages est devenue une tâche du domaine public qui la conçoit selon l'approche «top down» classique: des experts dressent l'inventaire des objets présentant une valeur écologique ou esthétique et ces objets sont ensuite protégés. Cette politique de protection présente de nombreux inconvénients: d'abord, elle est souvent mal acceptée par les exploitants des terres concernées, elle engendre aussi des frais d'exécution excessifs et enfin, elle éloigne des vastes tranches de la population de ce qui devrait être leur espace vital. D'où la nécessité de repenser la planification, surtout au niveau communal, afin de mieux associer les points de vue et les idées créatrices de la population locale à l'évolution des paysages (Buchecker 1998, Luz 1993,

Abb. 1: Landschaftsentwicklung im Urteil der Bevölkerung: Photomontagen von spontan wiederbewaldeten Flächen bei Ramosch.

Un paysage pour la population



Felix Kienast, PD,
Marcel Hunziker, lic. ès sc.
phil., et Matthias Buch-
ecker, lic. ès sc. phil.,
Institut fédéral de
recherches sur la forêt,
la neige et le paysage,
Birmensdorf

ihrem Urteil und ihren Gestaltungsideen wieder vermehrt direkt in die Landschaftsentwicklung einbezieht (Buchecker 1998, Luz 1993, Winter und Church 1984). Solche «bottom-up»-Verfahren wurden vor allem in städtischen Wohngebieten und Dorfentwicklungsprogrammen

Winter et Church 1984). Cette approche «bottom up» a surtout été appliquée de manière empirique dans les programmes de développement d'agglomérations urbaines et de communautés villageoises (Röllin et Preibisch 1993). Les planificateurs et les intéressés dialoguent alors en partenaires, chacun

Fig. 1: Le développement du paysage est évalué par la population: montages des surfaces reboisées spontanément près de Ramosch.

Abb. 2: Landschaftsentwicklungsszenarien:

- a) status quo;
- b) grossflächige Verbrachung und kleinflächige Intensivierung;
- c) Tourismus als neue Chance.

Fig. 2: Scénarios du développement du paysage:

- a) status quo;
- b) vastes friches et exploitation intensive de petites surfaces;
- c) tourisme comme chance.



erforscht (Röllin und Preibisch 1993). Planende und Betroffene sind dabei Partner und es wird versucht, Akzeptanzschwellen bei beiden Partnern abzubauen.

Wie kann aber die Bevölkerung partizipieren, wenn es um komplexe nationale oder regionale Angelegenheiten geht? Im Unterschied zu Gemeindeentwicklungen oder Projektevaluationen scheitern hier die «bottom-up»-Ansätze an der Grösse des Kollektivs. Hier muss das Laienurteil durch Konsultation der Betroffenen in die Umsetzung einfließen. Dabei spielt die Bedürfnisanalyse und die Ermittlung der Akzeptanzschwellen von Natur- und Landschaftsentwicklungskonzepten bei den Betroffenen eine wichtige Rolle.

Konsultation von Betroffenen im «top-down»-Verfahren

In diesem «top-down»-Verfahren geht es darum, die Bedürfnisse und Präferenzen der Bevölkerung bezüglich Landschaftsentwicklung bestmöglich zu eruieren und in Planungsvorhaben einfließen zu lassen. Zu diesem Zweck werden Befragungen und Experimente durchgeführt.

1. Beurteilung möglicher Landschaftsentwicklungen durch die Bevölkerung:

Ein Beispiel für eine solche Befragung ist die Untersuchung der WSL in Ramosch (GR) (Hunziker 1994, 1995). Weil hier viele Landwirtschaftsflächen nicht mehr bestellt werden, entwickeln sich einige Gebiete dieser Gemeinde allmählich wieder zu Wald. Wie nehmen Betroffene (Einheimische und Touristen) diese Entwicklung wahr? Unsere Befragungen mittels qualitativer Interviews zeigten, dass es gegenüber der Wiederbewaldung verschiedene Einstellungen gibt. Diese orientieren sich an traditionellen Werten, an ökonomischen und naturschützerischen Gesichtspunkten sowie an den Stimmungen, die eine Landschaft vermittelt. Grundsätzlich werden aber mittlere Bewaldungsstadien bevorzugt.

Die Resultate der qualitativen Befragung wurden mittels quantitativer Fototests geprüft

s'efforçant de supprimer les obstacles qui l'empêchent d'accepter les idées de l'autre. Mais comment s'assurer la participation de la population dans des projets très complexes d'envergure régionale ou nationale? L'approche «bottom up», parfaitement adaptée aux projets et aux évaluations à l'échelon communal, est condamnée à échouer pour les projets plus vastes parce qu'ils impliquent un trop grand nombre de personnes. C'est donc à travers la consultation des intéressés que leur optique non professionnelle doit être intégrée à la réalisation. Dans ce contexte, il importe d'analyser à fond les besoins des intéressés et de voir jusqu'où ils sont prêts à suivre les concepteurs de projets de développement de la nature et du paysage.

La consultation des intéressés, procédé «top-down»

Ce procédé «top down» consiste à cerner au mieux les besoins et les préférences de la population en matière d'évolution d'un paysage et d'en tenir compte dans la planification. Des investigations sont menées à cet effet.

1. Appréciation par la population des évolutions possibles d'un paysage. L'étude réalisée par le FNP à Ramosch (GR) (Hunziker 1994, 1995) illustre la méthodologie d'un tel procédé. Beaucoup de terres arables sont laissées en friche dans cette commune: par endroits la forêt y reprend progressivement ses droits. Comment les intéressés (gens du pays et touristes) ressentent-ils cette évolution? Les résultats de notre enquête menée au moyen de ques-

(Abb. 1). Die Bilder wurden von rund 180 Probanden bewertet (durchschnittliches Gefallen). Die Ergebnisse aus den Fototests stimmen mit jenen aus den qualitativen Befragungen sehr gut überein: Auch hier kommt einer mittleren Wiederbewaldung höchste Präferenz zu. Für die Zukunft der Landschaft Ramosch können nun mögliche Entwicklungen simuliert und hinsichtlich der Bedürfnisse der Bevölkerung beurteilt werden – eine für die Planung hilfreiche Grundlage (Abb. 2).

2. Automatisierte Messung und Kartierung des Landschaftsurteils:

Die Beurteilung von Landschaften mittels Befragungen ist in jeglicher Hinsicht aufwendig. Es wäre deshalb für Planungszwecke wünschenswert, zuverlässige Beurteilungsverfahren zu haben, mit denen das Landschaftsurteil über grössere Räume schnell und einfach zu erheben wäre (Bishop und Hulse 1994). Mit Hilfe der Befragungen in Ramosch haben wir den Prototypen eines solchen Verfahrens entwickelt (Kienast und Hunziker 1997). Die in der Abbildung 1 dargestellten Bilder wurden dazu einer quantitativen Analyse unterzogen: Ein Computerprogramm berechnete die Farbstufendiversität sowie viele andere Strukturmasse. Es zeigte sich, dass ausgeräumte oder überwachsene Flächen eine signifikant tiefere Farbstufendiversität als mittlere Stadien haben. Wir konnten zeigen, dass die Strukturmasse signifikant mit dem durchschnittlichen Gefallen korreliert: Je grösser zum Beispiel die Diversität, umso mehr gefällt die abgebildete Landschaft.

Der gefundene Zusammenhang zwischen Gefallen und Farb-(Grau-)Stufendiversität kann auch für grössere Gebiete ausgenutzt werden, nämlich mit der Technik des «moving window»: Als Eingangsfotos dienen Schrägaufnahmen oder Orthofotos grösserer Landschaftsausschnitte wie in der Abbildung 3 wiedergegeben. Gehölze und Wälder sind auf den Fotos dunkel, Offenland hell dargestellt. In einem über das ganze Bild wandernden Ausschnitt werden die benötigten quantitativen Masse berechnet. Die resultierenden Karten der Graustufenvielfalt (Abb. 3) können als «Karten des Gefallens an Landschaften» interpretiert werden.

Die Berechnung von Karten der Graustufenvielfalt und deren Interpretation als «Karten des Gefallens an Landschaften» ist nur dann zulässig, wenn die verwendeten Luftbilder mehrheitlich die gleichen Landschaftselemente enthalten wie die mesoskaligen Bilder, auf denen die empirischen Beziehungen hergeleitet wurden. In unserem Fall ist dies das Mosaik von Wald,

tionnaires qualitatifs montrent que le reboisement suscite des réactions divergentes selon que l'appréciation se fait en fonction de valeurs traditionnelles, de considérations économiques et écologiques, ou d'après les sentiments suscités par un paysage. Mais dans l'ensemble, les stades de reboisement partiels ont la préférence.

Les résultats de l'enquête qualitative ont été vérifiés au moyen de tests quantitatifs par photos (fig. 1). Ces photos ont été évaluées par environ 180 sujets (pour déterminer un degré d'appréciation moyen). Les résultats des tests par photos coïncident très bien avec ceux des enquêtes qualitatives: ici encore, le reboisement partiel recueille la plus forte adhésion. Ceci étant établi, on peut maintenant simuler les évolutions possibles du paysage de Ramosch et les juger par rapport aux besoins de la population et on dispose ainsi d'une aide à la planification précieuse (fig. 2).

2. Mesure et cartographie automatiques de l'appréciation du paysage: l'appréciation de paysages au moyen d'un sondage est un travail long et ardu à tous points de vue. C'est pourquoi il serait souhaitable de disposer de procédés d'appréciation rapides et simples permettant un recensement de superficies assez vastes pour les besoins de la planification des paysages (Bishop et Hulse 1994). Sur la base de l'étude menée à Ramosch, nous avons mis au point un procédé-type (Kienast et Hunziker 1997). Les photos présentées sous la figure 1 ont été soumises à une analyse quantitative: un logiciel a calculé la richesse des couleurs, ainsi que d'autres paramètres structurels. Il s'est avéré que les superficies entièrement dégagées ou recouvertes d'une végétation touffue présentaient une diversité de couleurs inférieure aux stades intermédiaire. Nous avons pu démontrer que les paramètres structurels étaient étroitement liés au degré d'appréciation moyen: plus la diversité est grande, plus le paysage représenté plaît.

La relation établie entre le degré d'acceptation et la diversité des couleurs (nuances de gris) peut être reportée sur des régions plus étendues par la technique de la «fenêtre itinérante»: les photos de base sont des balayages ou des orthophotographies de tranches assez importantes du paysage comme représenté à la figure 3. Les bois et les forêts apparaissent en foncé, les espaces dégagés en clair. Les paramètres nécessaires sont calculés sur l'image entière. Les cartes des nuances de gris qui en résultent (fig. 3) peuvent être interprétées comme «cartes du degré d'appréciation des paysages».

Ce relevé cartographique des nuances de gris et leur interprétation comme «cartes du degré d'appréciation d'un paysage» n'est valable que si les vues aériennes utilisées portent sur les mêmes élé-

Literatur/Bibliographie

- Bishop, I.D. and Hulse, D.W., 1994: Prediction of scenic beauty using mapped data and geographic information systems. *Landscape and Urban Planning* 30: 59–70.
- Buchecker M., in Vorbereitung: Partizipative Landschaftsentwicklung in nicht-urbanen Dorfgemeinschaften des Schweizerischen Mittellandes. Dissertation Universität Bern.
- Hunziker M., 1995: The spontaneous reforestation in abandoned agricultural lands: perception and aesthetical assessment by locals and tourists. *Landscape and Urban Planning* 31: 399–410.
- Hunziker M., 1994: Wiederbewaldung von Brachflächen – ein Verlust für das Landschaftserlebnis? *Cratschla* 2: 34–39.
- Kienast F., Hunziker M., 1997: Vom Fotoexperiment zur Karte der Schönheit von Landschaften. *Informationsblatt des Forschungsbereiches Landschaft* 34: 1–3.
- Luz F., 1993: Zur Akzeptanz landschaftsplanerischer Projekte. Europäische Hochschulschriften, Peter Lang Verlag, Kiel.
- Röllin P., Preibisch M., 1993: Vertrautes wird fremd – Fremdes vertraut. Ortsveränderung und räumliche Identität. Kulturelle Vielfalt und nationale Identität. Nationales Forschungsprogramm 1, Helbing & Lichtenhahn, Basel.
- Winter G., Church S., 1984: Ortsidentität, Umweltbewusstsein und kommunalpolitisches Handeln. In: H. Moser & S. Preiser (Hrsg.): Umweltprobleme und Arbeitslosigkeit, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Abb. 3: Herstellen von
«Karten des Gefallens an
Landschaften»

Fig. 3: Production des
«cartes d'appréciation des
paysages»

Hochauflösende Schrägaufnahmen bzw. Orthophotos



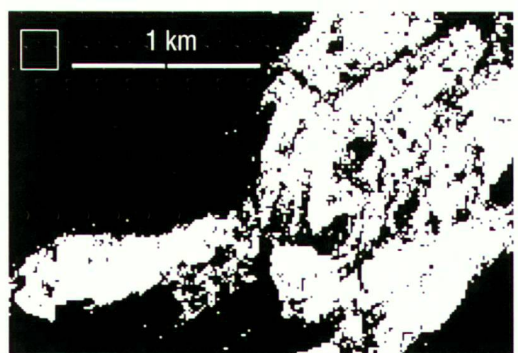
Reduktion der Bildauflösung sowie
Umwandlung zu Graustufen



Schrägbild (36 dpi / 10 Grautöne)



Schrägbild (36 dpi / Schwarz-Weiss)



Orthophoto (36 dpi / Schwarz-Weiss)

Legende:

 Ungefähre Grösse des "moving window"

Farbstufen-
diversität tief hoch

Graustufendiversität (Simpson)



Offenland und wiederbewaldeten Flächen. Ge-
biete mit dominierenden anderen Nutzungen,
wie zum Beispiel Siedlungen, Häuser usw.,
können aufgrund dieser Pilotstudie noch nicht
bewertet werden.

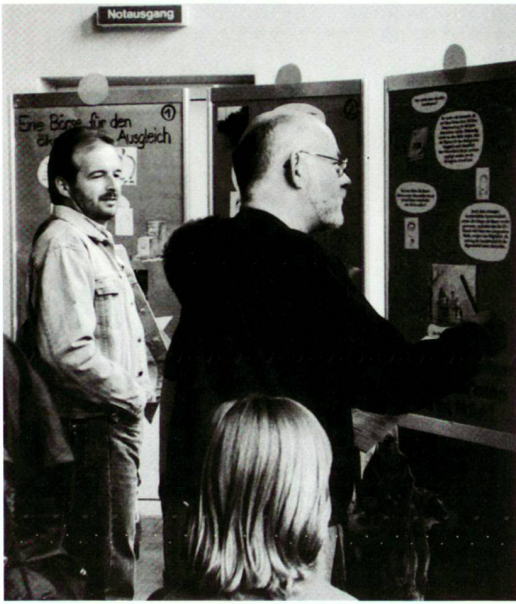
Partizipative Landschaftsgestaltung im «bottom-up»-Verfahren

Während bei «top-down»-Ansätzen versucht
wird, den von der Bevölkerung nicht mehr er-
brachten Beitrag an die Landschaftsgestaltung
von aussen zu korrigieren, geht es bei diesem
«bottom-up»-Verfahren darum, die Bevölkerung
stärker in den Prozess der Landschaftsentwick-
lung einzubeziehen. Dadurch wird die Entfrem-
dung zwischen Bevölkerung und Landschaft

ments du paysage que les photos à la méso-échelle
dont les relations empiriques ont été dérivées. Dans
notre cas de figure, il s'agit d'une mosaïque de
forêts, d'espaces dégagés et de superficies reboisées.
Les régions où d'autres types d'utilisation prédo-
minent, par exemple les agglomérations, les mai-
sons, etc., ne peuvent pas encore être évaluées selon
cette méthode-pilote.

Un aménagement participatif du paysage, procédé «bottom-up»

Tandis que les approches «top down» s'efforcent de
corriger de l'extérieur le manque de participation à
l'aménagement du paysage par la population, le
procédé «bottom up» cherche au contraire à impli-
quer davantage la population dans ce processus.



vermindert und die Entwicklungsfähigkeit erhalten, ein auf lokaler Ebene vorrangiges Ziel. Gelingt es, der Bevölkerung bei «bottom-up»-Verfahren einen genügend grossen lokalen Gestaltungsspielraum zu schaffen, wirkt sich dies positiv auf die Umsetzung regionaler und nationaler Schutzkonzepte aus, und es wächst eine Mitverantwortung für regionale und nationale Landschaftsentwicklung.

Um das Konzept der partizipativen Landschaftsgestaltung auf eine wissenschaftlich fundierte Basis zu stellen, haben Forscherinnen und Forscher der WSL in mehreren Gemeinden partizipative Prozesse ausgelöst und begleitet. Dabei haben wir Methoden getestet, um a) die Bewohner für die Auseinandersetzung mit ihrer Alltagslandschaft zu gewinnen, b) den Austausch von Visionen und Ideen zu fördern und c) partizipative Mitgestaltung an der Alltagslandschaft zu erreichen.

Wir konnten zeigen, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner ohne weiteres mit der Alltagslandschaft auseinandersetzen und auch viele gemeinsame Ideen bestehen, dass jedoch der soziale Anpassungsdruck weitere konkrete Schritte oft enorm erschwert. Dieser kann überwunden werden, indem: ein geschützter Rahmen (Zukunftswerkstatt, Ideenbazar) geschaffen wird, der den Austausch von Ideen ermöglicht (Abb. 4); die Umsetzung von gemeinsamen Ideen gefördert wird (runder Tisch).

Je stärker Bewohner auf diesem Weg eigene Spuren in der Gemeinde hinterlassen können, desto stärker wird der Gestaltungswille und die Mitverantwortung an der Landschaft. Die partizipative Landschaftsgestaltung ist zwar ein langer, aber wichtiger Prozess.

L'éloignement entre la population et le paysage s'en trouve diminué et le potentiel de développement est maintenu, ce qui constitue une priorité au niveau local. Si l'on parvient à laisser à la population une liberté assez grande dans l'aménagement de son environnement local, les projets régionaux et nationaux de protection de la nature profiteront de la prise de conscience d'une responsabilité collective, car la population se sentira directement interpellée par l'évolution des paysages régionaux et nationaux.

Afin de fonder le concept de «l'aménagement participatif des paysages» sur une base scientifique, les chercheurs du FNP ont instauré et suivi des processus participatifs dans plusieurs communes. Différentes méthodes ont été testées en vue de a) inciter les habitants au dialogue avec leur environnement quotidien, b) favoriser l'échange de visions et d'idées et c) arriver à un aménagement participatif de cet environnement quotidien.

Nous avons pu démontrer que les habitants étaient tout à fait disposés à s'intéresser à leur environnement quotidien et qu'il existe un vaste réservoir d'idées, mais que sous la pression de l'adaptation sociale, on a souvent du mal à concrétiser ses idées. Il est possible de contourner cette difficulté en: créant un espace protégé (atelier de l'avenir, bazar des idées) pour l'échange d'idées (fig. 4); favorisant la réalisation d'idées communes (table ronde).

Plus les habitants peuvent imprimer leur marque à la commune par ce biais, plus ils sont disposés à fournir un apport créatif et à partager les responsabilités en matière de l'aménagement du paysage. L'aménagement participatif du paysage est un processus de longue haleine, mais dont on ne saurait assez souligner l'importance.

Abb. 4: Beispiele von Zukunftswerkstätten als geschützter Raum für Gestaltungsideen.

Fig. 4: Les «ateliers pour le futur», lieu privilégié pour développer des idées.

Photos und Grafiken: WSL

